

# Weshalb ich Kandidat der Partei geworden bin



**Jörg-Bernd Hoffmann,**  
Mitglied  
der FDJ-Leitung im  
VEB IFA-Motoren-  
werke Nordhausen

Die Beteiligung unserer Jugend am sozialistischen Wettbewerb steht in unserer Grundorganisation unter der Losung „Effektivitätspañ IX. Parteitag“. So konnten wir in diesem Jahr 45 Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik sowie aus der Rationalisierungskonzeption unseres Betriebes übernehmen, an denen 603 Jugendliche arbeiten und bisher einen Nutzen von 350 000 Mark erwirtschafteten. Schon heute gibt es eine Konzeption für die Jugendaufgaben bis in den Perspektivzeitraum 1980. nach der bisher 20 Aufgaben festgelegt sind.

Das große Vertrauen, das die Partei der Arbeiterklasse in uns setzt, erfüllt uns mit Stolz, macht uns aber auch klar, welche Verantwortung uns, der Jugend, und besonders unserem sozialistischen Jugendverband bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zukommt.

In der „Parteitagsinitiative der FDJ“ baten 71 Jugendliche unseres Betriebes um Aufnahme in die SED. Die meisten von ihnen übernahmen ehrenamtliche Funktionen in gesellschaftlichen Organisationen, und natürlich, wie könnte das anders sein, vor allem in der FDJ. Sie sind in den FDJ-Leitungen der Gruppen, Abteilungsorganisationen und der Grundorganisation aktiv tätig und erhielten von unserer Parteileitung konkrete Aufträge.

Überhaupt konnten wir die Feststellung machen, daß die Arbeit nach konkret abrechenbaren Aufträgen sehr von Vorteil ist. Damit meine ich nicht nur die Arbeit mit Aufträgen, sondern auch die Übernahme von persönlichen FDJ-Aufträgen durch 30 Prozent un-

serer Jugendfreunde. Von 450 jugendlichen Produktionsarbeitern arbeiten heute 170 nach persönlich-schöpferischen und 234 nach kollektiv-schöpferischen Plänen. Das hatte zur Folge, daß die Beteiligung im Jugendneuererwesen von 42 Prozent im Vorjahr auf 49 Prozent bis zum heutigen Zeitpunkt gestiegen ist, und das Jahr ist noch nicht um.

Ein MMM-Exponat, angefertigt von Jugendlichen unseres Rationalisierungsbaus — eine Abrichteinrichtung für Diamantschleifscheiben und Honköpfe — erhielt den Ehrenpreis des Vorsitzenden des Rates des Kreises, eine Goldmedaille auf der Bezirks-MMM, die Ehrennadel der DSF in Silber, und nun hoffen wir, daß unsere Arbeit auf der XIX. Zentralen MMM ebenfalls den Beifall der Prüfungskommission findet und sich möglichst viele Interessenten zur Nachnutzung bei uns melden. Kommt diese Sondermaschine doch den Anforderungen unseres IX. Parteitages nach, die Qualität zu erhöhen, Arbeitskräfte einzusparen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Die erfahrenen Genossen stehen uns bei alledem mit Rat und Tat zur Seite und haben stets ein offenes Ohr für unsere Probleme. Das ist gut so und kann meiner Meinung nach gar nicht anders sein. Natürlich ist das nicht so zu verstehen, daß wir mit jedem „Problemchen“ an unsere Parteileitung herantreten und eine Lösung von dieser Seite erwarten. Wir haben es gelernt und lernen es immer besser, mit unseren Aufgaben fertig zu werden. Das erst macht uns arbeitsfähig, stärkt unseren Einfluß und unsere Stellung unter den Jugendlichen und macht auch Spaß.

Als ich vor einem Jahr noch Kandidat unserer Partei war, fragten mich viele meiner Kollegen, was mich zu diesem Schritt bewog. Eine Antwort fiel mir nicht schwer. Zunächst ist das natürlich eine Bewußtseinsfrage, eine Frage der Erziehung. Ich bin der Sohn einer kinderreichen Arbeiterfamilie, Patenkind unseres ersten Präsidenten der DDR, des Genossen Wilhelm Pieck, und ich bin überzeugt davon, daß alles das, was ich geworden bin, nur in einem Staat möglich ist, der geführt ist durch die Partei der Arbeiterklasse. Nur in einem solchen Staat kann ich meine Fähigkeiten voll entfalten und zu einer sozialistischen Persönlichkeit heranwachsen. Ich brauche nicht wie viele Jugendliche der BRD um meinen Arbeitsplatz zu bangen oder mir um meine Entwicklung Sorgen zu machen.

Mich begeistert immer wieder die Initiative und Kampftschlossenheit der Genossen der SED.